

Ostdeutsche Bau-Zeitung

Verlag Paul Steinke
Breslau I, Caschenerstr. 9. — Fernspr. 3775.

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich 2,00 Mark.

Schriftleitung: Prof. Just, Architekt,
Breslau. Alle Sendungen sind nicht an Personen, sondern nur an die „Ostdeutsche Bau-Zeitung“, Breslau I, zu richten.

Inhalt: Friedhofs-Kapelle. — Kalkbeton. — Verschiedenes.

Friedhofs-Kapelle.

Architekt und Maurermeister P. Roddewig in Stettin.

Die umstehend dargestellte Friedhofs-kapelle soll auf einem Herrnsitz erbaut werden. Das Äussere des Gebäudes wird als Nachahmung von Sandsteinputz-Bau durchgeführt und dabei in Formen gehalten, die dem ersten Zwecke desselben angepasst sind. Das Innere der Kapelle zeigt glatt

geputzte Flächen mit einfacher aber stimmungsvoll wirkender Malerei. Zur Ausführung des Gewölbes wird Rabitzgewebe genommen. Das Dach soll in Schiefer und der Turm in Kupfer eingedeckt werden.

P. R.

Kalkbeton.

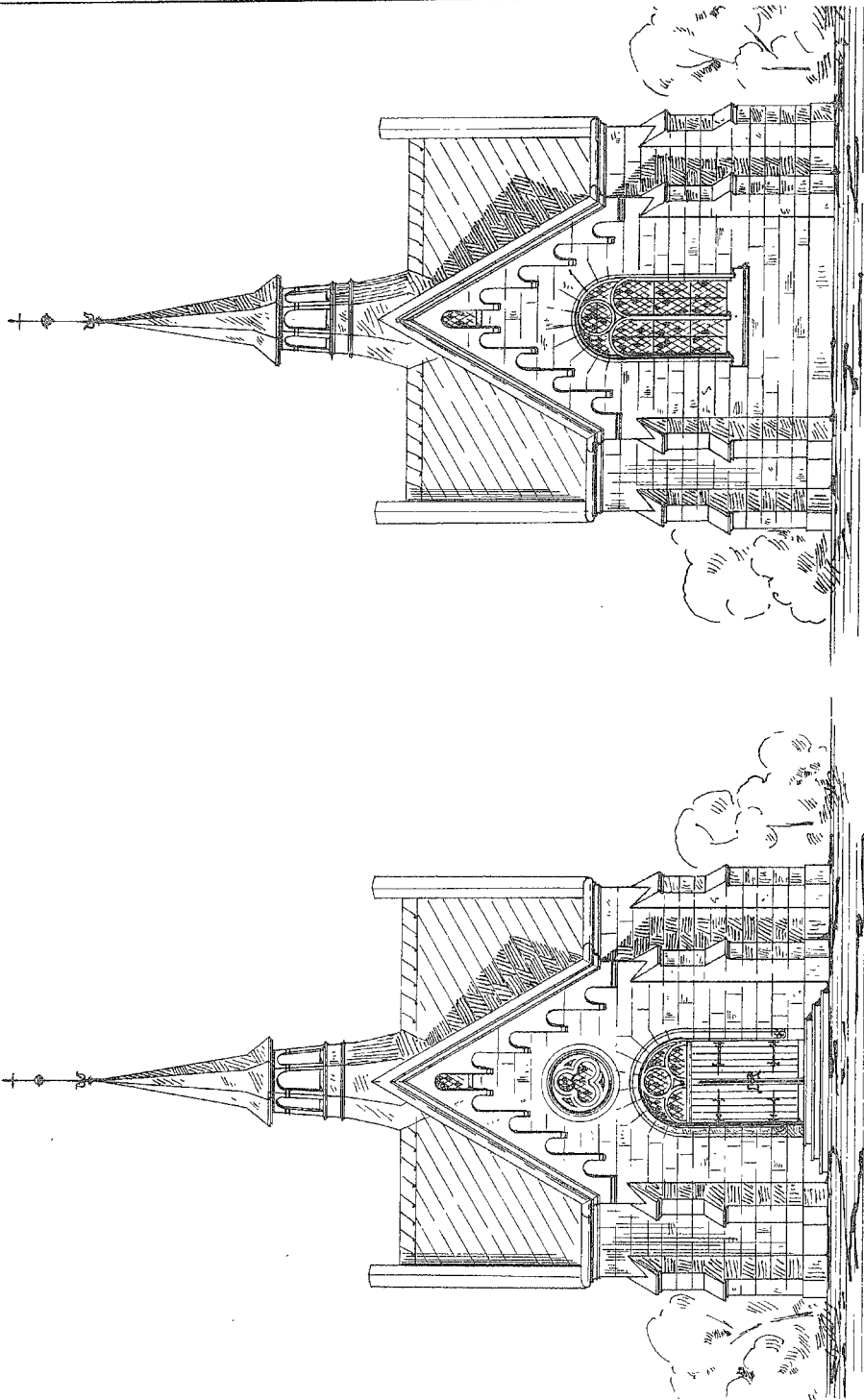
(Nachdruck verboten.)

Der Zementbeton hat den Kalkbeton mehr und mehr verdrängt. Der Kalkbeton kann sich allerdings hinsichtlich der Festigkeit, Tragfähigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Angriffe des Wassers und der Feuchtigkeit nicht messen; aber häufig werden sehr weitgehende Ansprüche an den Beton auch nicht gestellt. Es ist nicht zu leugnen, dass der Zement häufig auch da verwendet wird, wo es sich nur um geringe Beanspruchung der Mauerkörper handelt, und wo man ebenso gut mit Kalkmörtel auskäme. Man wird den Grundsatz gelten lassen müssen, dass ein Baumeister, der wirtschaftlich arbeiten will, nicht teures Material verwenden darf, wo der wohlfeile Baustoff dem Anspruche genügt. Wenn man nun die ausserordentlich zahlreichen Fälle in Betracht zieht, wo Beton zwischen Lehrgerüsten zur Erzielung von Umfassungsmauern, Scheidewänden usw. eingestampft wird, so wird man sich sagen müssen, dass hier nicht selten auch Kalkbeton ausreichen würde. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass der Kalkbeton an der Luft langsam erhärtet, dass man also bei stärkeren Mauerkörpern darauf Rücksicht nehmen muss; das ist aber selbstverständlich, das man lieber eine etwas schwächere Mauer in Zementbeton, als eine stärkere in Kalkbeton ausführen wird. Es hat sich gezeigt, dass bei dicken Wänden häufig noch nach Jahren im Innern der Mauern das Kalkhydrat fertartigen Zustand besitzt, weil es durch Abschluss von der Luft Kohlensäure aus dieser nicht aufnehmen vermochte und sich demgemäss nicht in kohlen-sauren Kalk verwandeln konnte. Darin besteht ja die Bindefähigkeit des Kalkmörtels überhaupt. Im übrigen kommt es nur auf zweckmässige Anlage der betreffenden Mauerkörper an; es ist ja auch sonst üblich, Wände mit Luftschichten auszufüllen. Wenn man also für eine grössere Menge Hohlräume im Mauerwerk sorgt, die den Luftzutritt begünstigen, so ist auch dieser Übelstand nicht zu befürchten. Zu beachten ist allerdings, dass man zu Kalkbeton verhältnissmässig magere Grobmörtelmischungen verwenden muss, da sonst der Kalkbeton zu sehr schwindet und rissig wird.

Je nachdem man nun Luftkalk oder hydraulischen Kalk verwendet, wird sich der Kalkbeton mehr für den einen oder anderen Zweck eignen. Kalkbeton, der unter Verwendung hydraulischer Kalker hergestellt wird, kann sich selbstverständlich hinsichtlich seiner hydraulischen Eigenschaften nicht mit einem

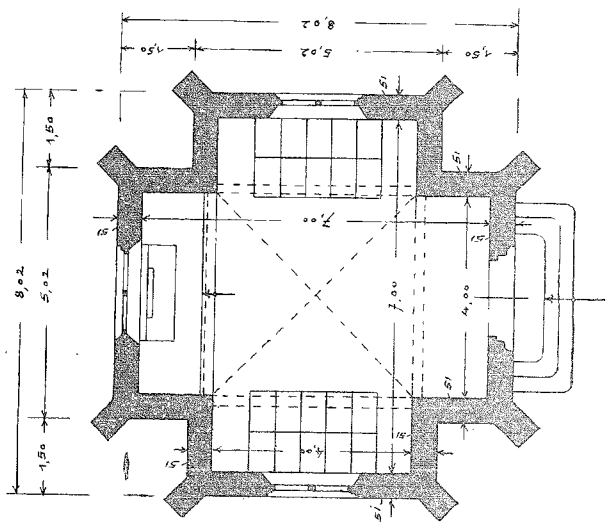
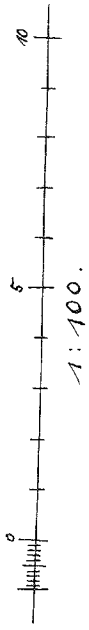
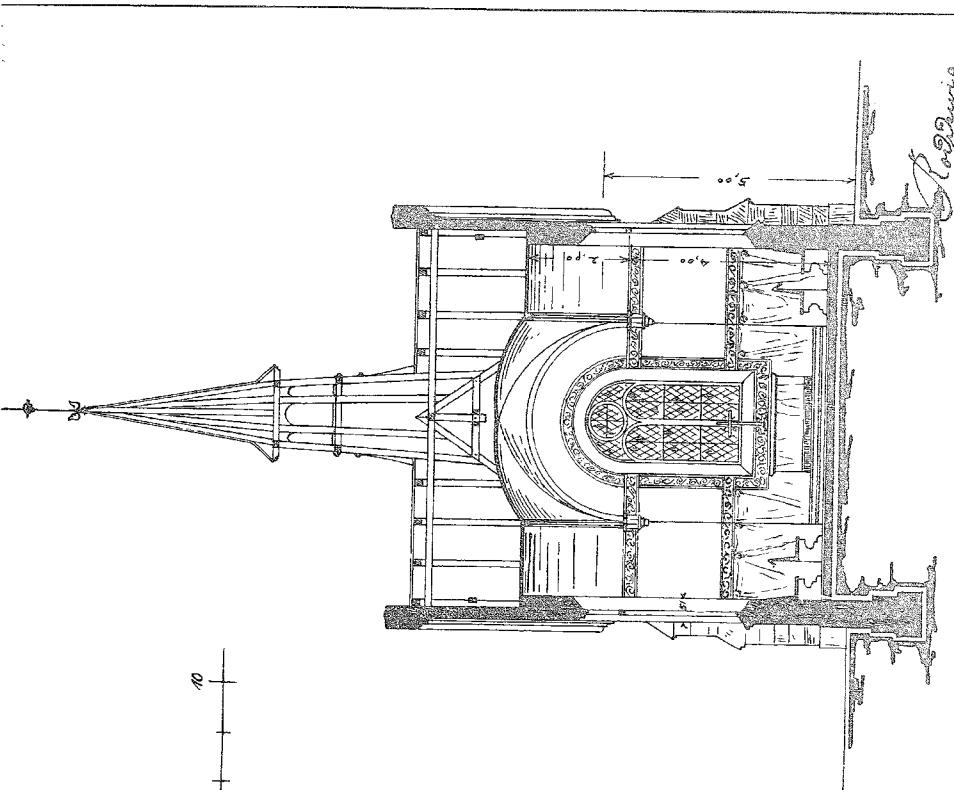
Portlandzement-Beton messen; aber er wird in vielen Fällen, und zwar namentlich im Hochbau, den Ansprüchen vollkommen genügen. Luftkalk ist der gewöhnliche, durch Brennen von Kalksteinen mit hohem Gehalt an kohlen-saurem Kalk gewonnene Mörtel. Von der Beschaffenheit des Kalksteins hängt aber auch die Güte des gewonnenen Kalkes ab; aber je weniger fremde Bestandteile, z. B. Ton, Magnesia usw., im Kalkstein enthalten sind, desto fetter wird der Kalk. Für die Betonbereitung ist es aber nicht gleichgültig, ob er eine höhere oder geringere Bindefähigkeit, Tragfähigkeit, Festigkeit usw. besitzt. Man wird also vor allen Dingen bei Verwendung von Luftkalk zu Beton sorgfältige Proben anstellen müssen; ungünstige Ergebnisse dürften im wesentlichen auf die Vernachlässigung dieser Aufgabe zurückzuführen sein. Die Herstellung von Betonproben ist ja auch bei Verwendung von Zement durchaus erforderlich; um wieviel mehr bei Herstellung von Kalkbeton, der an sich Mauerkörper von weit geringerer Tragfähigkeit ergibt. Selbstverständlich kann Luftkalk auch nur da Verwendung finden, wo das Mauerwerk auch wirklich der Luft ausgesetzt ist und nicht von Wasser berührt wird. Im Wasser bindet Luftkalk nicht ab; er wird von diesem herausgespült. Für Kalkbeton, das dem Wasser ausgesetzt ist, können also nur die hydraulischen Kalker Verwendung finden, die aus Kalkmergel oder Kieselkalken durch Brennen unterhalb der Sintergrenze gewonnen werden und meist in pulverförmiger Gestalt in den Handel kommen.

Die Wirkung der hydraulischen Kalker, d. h. die Ursache der Wasserbeständigkeit ist von der Wissenschaft noch nicht hinlänglich geklärt; jedenfalls steht fest, dass der unter Verwendung von hydraulischen Kalk erzeugte Beton doch einen hohen Grad von Beständigkeit besitzt, sei es, dass er der ständigen Einwirkung des Wassers oder der wechselnden Wirkung von Wasser und Luft ausgesetzt ist. Die hydraulischen Kalker sind allerdings auch von verschiedener Beschaffenheit — man soll sie nur von sehr empfohlenen Firmen beziehen; guter hydraulischer Kalk soll etwa 25 bis 30 v. H. Ton enthalten. Kalk mit weniger als 14 v. H. Silikatgehalt erhärten nicht mehr unter Wasser. Die Abbindefähigkeit des hydraulischen Kalkes hängt im wesentlichen von dem Silikatgehalt ab. F. Hid.



Friedhofs-Kapelle.

Architekt und Maurermeister P. Rodewig in Stettin.



Verschiedenes.

Behördliches, Parlamentarisches usw.

Fachausschuss bei der Handelskammer. Eine bemerkenswerte Neuerung vollzieht sich gegenwärtig in Berlin, wo auf Antrag der Beteiligten die Handelskammer beschlossen hat, einen **Fachausschuss für das Hoch- und Tiefbaugewerbe** zu errichten. Am Dienstag, den 19. November, erfolgte durch Personen, welche zur Ausübung des Wahlrechts zur Handelskammer befugt sind, die Wahl von 18 Mitgliedern und zwar:

1. sechs Angehörige des Hochbaues
2. vier Angehörige des Tiefbaues
3. zwei Architekten
4. zwei Angehörige des Strassenbaues;
5. zwei Angehörige des Betonbaues
6. zwei Angehörige des Eisenkonstruktionsbaues.

Es wird darauf zu achten sein, welche Erfahrungen man mit dem Ausschuss macht, und welchen Nutzen er dem Baugewerbe in wirtschaftlicher Hinsicht verspricht, um auch anderwärts gleiche Vertretungen zu beantragen.

Verunstaltung von Ortschaften. Der Kreisassessor zu Münsterberg hat nach Anhörung des Provinzialkonservators ein Schreiben an sämtliche für den Kreis Münsterberg und in Strehlen, Steinkirche und Neisse in Betracht kommenden Zementdachsteinfabriken gerichtet, welchem wir folgendes entnehmen:

„Zu den größten Verunstaltungen der Ortsbilder gehören die mehrfarbigen Zementdachsteine, welche zum Bedauern aller Freunde unserer heimatlichen Bauart felder im hiesigen Kreise, namentlich von den kleineren ländlichen Besitzern, immer mehr verwendet werden. Die einfarbigen Zementdachsteine erscheinen vom Standpunkt der Erhaltung der ruhigen und künstlerischen Wirkung unserer Ortsbilder an sich unbedenklich.

„Unbedingt werden wir jedoch für die Zukunft, wie wir in unserer Sitzung vom 1. August d. J. beschlossen haben, mit allen zulässigen Mitteln und auch durch eine nachdrückliche Einwirkung auf die Presse und die Baupolizeibehörden die Verwendung mehrfarbiger Zementdachsteine auf einem Dache, namentlich die Eindeckung mit quadratischen, gemusterten Zementplatten und die das Auge beleidigenden Musterungen mit Initialen, Jahreszahlen, Kreuzen, Figuren und Spitzenwerk in schreienden Farben bekämpfen wegen ihrer Maßstablosigkeit und wegen der durch die Musterungen und Inschriften entstehenden Unruhe der Ortsbilder und des reklamehaften Zuges, der in dieser angeleglichen Schmuckweise der Dächer liegt.

„Wir ersuchen deshalb ergebenst, Produktion und Absatz möglichst durch entsprechend geeignete Einwirkung auf ihre Kundschaft auf einfarbige Zementdachsteine unter Ausschluss quadratisch gemusterter Platten zu beschränken und uns in unseren lediglich auf den Schutz der Heimat bedachten Bestrebungen zur Erhaltung freundlicher und herkömmlicher Ortsbilder gefälligst zu unterstützen.“

Dies Rundschreiben hat ergeben, dass auch in den Kreisen der Zementdachsteinfabrikanten die Auffassung der Kreisverwaltung geteilt wird. Die meisten Firmen in Steinkirche, Strehlen, Neisse usw. erklärten, auf ihre Kundschaft einwirken zu wollen, zumal die Verwendung bunter Ziegeln die Arbeiten verzögere und verteuere.

Hierzu bemerkt Landrat Dr. Kirchner:

„Bei dieser erfreulichen Stellungnahme der beteiligten Industrie kommt es nunmehr darauf an, die in dem Schreiben des Kreisassessors näher dargelegte Auffassung für die Zukunft auch im Publikum zu Anerkennung zu bringen. In erster Linie ist es Aufgabe der Baupolizeibehörden des Kreises, im Wege freundlicher Einwirkung bei jeder geeigneten Gelegenheit das Ziel zu fördern, dass seitens des bauenden Publikums die Verwendung mehrfarbiger Zementdachsteine, namentlich die Eindeckung der Dächer mit mehrfarbigen quadratischen gemusterten Zementplatten und die Musterungen der Dächer mit Initialen, Jahreszahlen, Kreuzen, Figuren und Spitzenwerk im Kreise Münsterberg unterbleibt. Ich weise ferner die Ortspolizeibehörden an, vor Erteilung von Baugenehmigungen in jedem Falle polizeilich zu fordern, dass diese Anordnung seitens des Bauherrn beachtet wird. Sollte von ihm eine entsprechende Zusage nicht gegeben werden, so ist von der Baugenehmigung die Genehmigung der Dacheindeckung vorläufig auszunehmen,

und mir unter spezieller Darlegung der gegenteiligen Wünsche und Begründung des Bauherrn zwecks Entscheidung der Frage zu berichten, ob die geplante Dacheindeckung polizeilich zugelassen werden kann oder auf Grund des § 1 des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli d. J. zu untersagen ist. Ich mache die Ortspolizeibehörden auch für die Kontrolle der Beachtung dieser Anordnung bei der Bauausführung verantwortlich.“

Verbands-, Vereins- usw. Angelegenheiten.

Ein Verband der Ziegeleibesitzer Deutschlands ist dem Vernehmen nach am 14. Nov. d. J. in Düsseldorf ins Leben gerufen worden. Der neue Verband hat mit den bestehenden Verkaufsvereinen nichts zu tun; vielmehr ist Zweck des Verbands, eine Vereinigung der Verbände zur Wahrung und Förderung gemeinsamer Berufsinteressen zu schaffen, wobei auch an die Herbeiführung und Pflege gedeihlicher Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gedacht ist.

Wettbewerb.

Berlin. Unter den in Deutschland ansässigen Architekten ist zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Synagoge und einer Religionsschule der jüdischen Gemeinde ein Skizzenwettbewerb mit Frist zum 1. März 1908 ausgeschrieben. Ausgesetzt sind: ein erster Preis von 5000 M., ein zweiter von 3000 M. und ein dritter von 2000 M. Der Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 750 M. wird beabsichtigt. Das Preisrichteram haben u. a. übernommen: Baumeister Altherthum-Berlin, Prof. Hocheder-München, Geh. Baurat Ludwig Hoffmann-Berlin, Geh. Oberbaurat Hofmann-Darmstadt und Maurermeister S. Weile-Berlin. Die Verdingungsunterlagen für den Wettbewerb können von dem Vorstände der jüdischen Gemeinde zu Berlin, Oranienburgerstrasse 29 für 1,50 M. bezogen werden, welcher Betrag nach der Preisverteilung zurückerstattet wird.

Bautätigkeit.

Warmbrunn i. Schl. Die neue Villenkolonie am Fusse des Scholzenberges, „Deutsche Kolonie“ genannt, hat sich im Laufe des Jahres wiederum um einige Bauten vermehrt. Der von der Gemeinde aufgestellte neue Bcbauungsplan sieht noch Platz vor für etwa 40 Villen bezw. Landhausbauten.

Oppeln. Bekanntlich hat der Magistrat unserer Stadt ein umfangreiches Terrain zwischen der Moltke-, Vogt-, Kasernen- und Malapanerstrasse für Bauzwecke zur Verfügung gestellt unter Festsetzung des Preises auf 4 M. für den Quadratmeter. Wie nun verlautet, sind der Stadt inzwischen mehrfach Angebote zugegangen; ein besonders reges Interesse scheint für die Eckplätze vorhanden zu sein.

Soldau. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Ausbau einer Parallelstrasse zur Bahnhofstrasse beschlossen. Auch wurde für das zu erbauende Krankenhaus ein Platz gegenüber dem Friedhofe an dem Niederdorfer Wege in Aussicht genommen.

Znin. Trotz der eifrigen Bautätigkeit in diesem Jahre ist der Wohnungsmangel an hiesigen Orte nicht geschwunden, dagegen sind die Mietspreise beträchtlich gestiegen.

Goldap. Das Gut Schlossmühle Goldap wurde unter Vermittlung der Königl. Generalkommission in Rentengütern von 20 bis 30 Morgen und Arbeiterstellen aufgeteilt. Die Besiedelung beginnt sofort, ein Teil soll bereits verkauft sein. Jede Arbeiterstelle erhält ein massives Wohnhaus, Stall mit Scheune. Die grösseren Stellen müssen von den Ansiedlern selbst bebaut werden, da diese vom Staate Baudarlehen erhalten.

Hinweis. Wir wollen nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf den in dieser Nummer beigelegten Prospekt der Buchhandlung Karl Block in Breslau I über „Das Handbuch des Bautechnikers“ zu lenken.

Das Handbuch hat sich in wenigen Jahren in den Fachkreisen eine geachtete Stelle erworben und ist einem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis in der glücklichsten Weise entgegengekommen. Die handlichen reich illustrierten Bände bieten ganz besonders dem in der Praxis stehenden Baugewerksmeister eine Fülle von praktischen Anregungen und informieren ihn in kurzer, klarer Weise über alle bautechnischen Arbeiten.

Die Anschaffung des Werkes, das eine grosse Bibliothek ersetzt, erleichtert die Firma Karl Block in Breslau durch Gewährung von bequemen monatlichen Teilzahlungen.